Jubiläumsnewsletter

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.

10 Jahre

Liebe Leserinnen und Leser,

Seit vielen Jahrzehnten setzen sich Städte, Gemeinden und Landkreise für biologische Vielfalt ein. So können erfahrene Kommunen, die schon zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und für mehr Natur in ihrer Stadt umgesetzt haben, anderen Kommunen mit ihrer Erfahrung bei der Umsetzung neuer Projekte helfen. Um für diesen Erfahrungsaustausch ein verbindliches Netzwerk zu schaffen, haben sich vor 10 Jahren die ersten 60 Städte, Gemeinden und Landkreise zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt" zusammengeschlossen. Über die vergangenen 10 Jahre ist der Verein auf 335 Mitglieder und zehn Mitarbeitende angewachsen. Da das Bewusstsein für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in den Kommunen deutlich zugenommen hat, wurden und werden immer mehr von ihnen lokal aktiv. Um das diverse Wissen aus den Kommunen deutschlandweit bekannt zu machen, wurden zahlreiche Veranstaltungen und Wettbewerbe durchgeführt, Broschüren herausgegeben und vor allem unzählige Kontakte geknüpft und Gespräche geführt.

Begleiten Sie uns in diesem Jubiläumsnewsletter durch die 10-jährige Geschichte unseres Vereins und teilen Sie mit uns die Visionen, die uns antreiben weiterzumachen.

Mit herzlichen Grüßen

Waltraud Klaus

Vorsitzende des Bündnisses und Beigeordnete der Stadt Neustadt an der Weinstraße

Highlights

Homepage: Unsere Homepage ging bereits 2012 mit zahlreichen Informationen zu Praxisbeispielen und vielem mehr online. Seitdem ist sie laufend erweitert worden und wird 2022 komplett überarbeitet und dabei zu einem umfassenden Informationsportal für die biologische Vielfalt in Kommunen umgestaltet.

Newsletter: Der erste Newsletter kam bereits vor dem Gründungskongress im Jahr 2011 heraus und ging an alle Kommunen, die bereits die Deklaration unterzeichnet hatten. Mit dem Zuwachs an Mitgliedern und Aktivitäten des Bündnisses nahm ebenfalls der Inhalt des Newsletters zu - inzwischen erreicht der Newsletter über 2.000 Abonnentinnen und Abonnenten.

Label StadtGrün naturnah: Das Label bietet Kommunen die Möglichkeit ihr gesamtes Grünflächenmanagement zu reflektieren und naturnah zu optimieren.

Wettbewerb Naturstadt: Ein Wettbewerb mit insgesamt 332 eingereichten Beiträgen, bei dem eine Million Euro an Bundesmitteln für die Umsetzung von 40 vorbildlichen Projekten ausgeschüttet wurde. Die Umsetzung der Projekte läuft bereits.

N.A.T.U.R.: Das neueste Projekt optimiert die Unterstützung des Bündnisses für Kommunen, die ihre Stadt naturnah umgestalten möchten noch weiter.

„Herzlichen Glückwunsch zum 10-jährigen Jubiläum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt". Das Bündnis hat sich hervorragend entwickelt, da es gelungen ist mittlerweile 335 Kommunen als Mitglied zu gewinnen. Es wurden für die Kommunen Strukturen aber auch finanzielle Ressourcen für mehr Biodiversität in Städten realisiert, sei dies die Überarbeitung des Naturschutzgesetzes oder die Schaffung und Finanzierung von Biodiversitätsmanagern und Förderprogrammen des Bundesamtes für Naturschutz.

Die Förderung von Biodiversität ist gerade in wachsenden Städten eine tägliche Herausforderung, die ein großes Bündnis und auch Unterstützung auf Landes- und Bundesebene erfordert. Ich danke auch an dieser Stelle insbesondere Robert Spreter für sein hervorragendes Engagement als Geschäftsführer."

Prof. Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg und Vorsitzender des Bündnisses 2012 und 2013

© Kommbio

Jahresversammlung 2019 in Neustadt an der Weinstraße

Jubiläumsnewsletter

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.

Die Ursprünge

Naturschutz ist nur erfolgreich, wenn er lokal umgesetzt wird. Diese Sichtweise hat sich in den 80er und 90er Jahren spätestens seit der UN-Konferenz in Rio 1990 immer weiterverbreitet. Mit diesem Ziel, wurden viele bundes- und landesweiten Projekte durchgeführt, um Kommunen zu unterstützen. Jedoch liefen die von der EU, dem Bund und den Ländern geförderten Projekte meist nur drei Jahre. So erfolgreich die Einzelprojekte auch waren, es musste immer wieder neu begonnen und Kontakte wieder neu geknüpft werden. Dabei wäre eine Verstetigung für den Output der Projekte deutlich nachhaltiger gewesen.

1990 gründete sich das Klimabündnis. Anfangs noch sehr klein wuchs dieser Verein bis heute zu einer bedeutenden Organisation mit 572 Mitgliedern aus Kommunen in Deutschland. Nach dem letzten UN-Bericht zur biologischen Vielfalt ist diese für die Zukunft der Erde genauso wichtig wie der Klimaschutz. Daher ist für die biologische Vielfalt ein entsprechendes Bündnis genauso notwendig, wie für den Klimaschutz. Dies waren die Grundgedanken, die die Initiatoren überzeugten, dass es Zeit für ein Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt" ist.

Die Anfänge

2008 gab es die Gelegenheit: die Bundesregierung verfasste eine nationale Biodiversitätsstrategie und benannte darin die Kommunen als wichtige Akteure zur Umsetzung, die unterstützt werden sollten. Vor diesem Hintergrund wurde 2010 vom Bundesamt für Naturschutz ein Dialogforum durchgeführt, dass die Kommunen für die Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie gewinnen sollte. Beauftragt mit der Durchführung wurde die Deutsche Umwelthilfe. Der dortige Leiter des Bereichs Kommunaler Umweltschutz Robert Spreter hatte bereits zahlreiche Projekte für Kommunen durchgeführt und sah das Dialogforum als Chance etwas Dauerhaftes zu etablieren. In Abstimmung mit dem BfN wurde eine Deklaration „Kommunen für biologische Vielfalt" verfasst, die innerhalb eines Jahres von über 200 Kommunen unterzeichnet wurde. Darin wurde die Gründung eines Bündnisses gefordert. In den nächsten beiden Jahren wurde darauf aufbauend die Gründung des Vereins 2012 in Frankfurt vorbereitet. Gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz, der Deutsche Umwelthilfe, ausgewählten Kommunen und den kommunalen Spitzenverbänden wurden die Ziele und Aufgaben des zukünftigen Vereins festgelegt.

Vorbereitungstreffen zur Gründung des Vereins 2011 auf der Insel Vilm

Die Vision

Das zentrale Ziel war der Informationsaustausch unter den Kommunen. Sie sollten sich an das Netzwerk wenden können und von den Erfahrungen anderer Kommunen profitieren. Ebenso sollte das Netzwerk gelungene Praxisbeispiele bekannt machen und Erfahrungsberichte weitergeben. Es sollte eine Gemeinschaft entstehen, in der man sich kennt und offen miteinander spricht. Denn häufig werden bei Erfahrungsberichten die Misserfolge nicht genannt, wobei gerade diese am interessantesten bzw. hilfreichsten sind. In den aktuell vom Bündnis angebotenen Online-Workshops wird diese Problematik aufgegriffen: eine Kommune berichtet über ihre Erfahrungen, die Geschäftsstelle moderiert und trägt Erfahrungen aus dem Netzwerk bei, die teilnehmenden Mitglieder bringen wiederum ihre eigenen Erfahrungen in die Diskussion ein.

Das Bündnis wird heute von vielen Bundeseinrichtungen eingebunden, wenn überlegt wird, wie Kommunen unterstützt werden können. Dieser beidseitige Austausch war ein weiteres wichtiges Ziel bei der Gründung des Vereins. Fachleute aus der Geschäftsstelle, dem Vorstand und der Mitglieder sind in zahlreichen Gremien vertreten um die Sichtweise der „Kommunen für biologische Vielfalt" einzubringen. Das Bündnis ist heute laufend in lokalen Medien und Fachzeitschriften vertreten. Somit trägt der Verein zur Akzeptanz und Vermittlung der Themen rund um die biologische Vielfalt in Kommunen bei.

2021 wurde das Projekt „N.A.T.U.R." im Bundesprogramm Biologische Vielfalt bewilligt. Durch dieses Projekt wird es dem Bündnis möglich, die Unterstützung für die Kommunen durch verschiedene Informationsangebote noch weiter auszubauen. Dazu werden ab nächstem Jahr zahlreiche Fortbildungen angeboten, Kommunen werden vor Ort besucht und beraten, die Internetseite wird zu einem umfassenden Informationsportal ausgebaut, ein Beratungsnetzwerk von kommunalen Fachleuten im Ruhestand wird aufgebaut und vieles mehr.

Jubiläumsnewsletter

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.

Mitglied werden…

… ist ganz einfach. Die Voraussetzung ist die Unterzeichnung der Deklaration, die die Ernsthaftigkeit der Kommune deutlich macht, sich für den Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt einzusetzen. Um die Verbindlichkeit zu verdeutlichen, beschließt dies meist der Rat, der zugleich den Bündnisbeitritt beschließen kann. Inwieweit sich die Kommune nun in die Vereinsarbeit einbringt, an Veranstaltungen teilnimmt, über eigene Erfolge berichtet, Nachfragen stellt, sich beraten lässt oder das Label StadtGrün naturnah durchführt, ist der Kommune selbst überlassen. Umso aktiver die Kommune ist, desto mehr profitiert sie von der Mitgliedschaft. Die einzige Verpflichtung ist der Mitgliedsbeitrag, dessen Höhe nach der Einwohnerzahl gestaffelt ist.

Vorteile einer Mitgliedschaft

das Bündnis…

- beantwortet Fachfragen, vermittelt Referierende, vernetzt Mitglieder
- fördert den fachlichen Austausch
- vertritt die Interessen der Mitglieder u.a. gegenüber Bund und Ländern, z.B. zu Förderprogrammen
- bietet exklusive Informationen und Beratung zu Förderprogrammen
- veranstaltet Online-Workshops und Jahresversammlungen
- präsentiert ihre Mitglieder und deren Projekte auf kommbio.de
- setzt gemeinsam mit Mitgliedern Projekte um
- stellt kostenlose PDF- und Print-Materialien sowie das Logo „Kommbio" zur Verfügung

Die Mitgliedschaft ist ein öffentliches Statement der Kommune zur biologischen Vielfalt

Naturschutzprojekt des Jahres

Seit 2016 werden alle zwei Jahre die besten Projekte des Bündnisses durch den Vorstand ausgezeichnet. Als Gewinn erhalten sie einen Sachpreis im Wert von insgesamt 2.000 €.

Ganz Köln im Spatzenfieber - Naturschutzprojekt des Jahres 2020

Entwicklung der Mitgliederzahlen

Das Bündnis ist 2012 gleich mit 60 Gründungsmitgliedern gestartet und hatte somit von Anfang an eine starke Basis. In den Folgejahren kamen jedes Jahr fünf bis zehn neue Mitglieder hinzu und die Gemeinschaft wuchs stetig an. Im Jahr 2018 stieg der Zuwachs deutlich und 2020 wurde der bisherige Rekordzuwachs von 63 Mitgliedern in einem Jahr verzeichnet. Dieser Anstieg hält bis heute an. Diese positive Entwicklung ist zum einen auf die stetig gestiegene Präsenz des Bündnisses zurückzuführen, etwa aufgrund der damals begonnenen Projekte. Zum anderen macht sich die stärkere öffentliche Wahrnehmung des Themas „Stadtnatur" bemerkbar - u.a. im Nachgang zur Veröffentlichung der „Krefelder Studie" zum Insektensterben.

Im Frühjahr 2022 sind 335 Kommunen Mitglied im Verein. Über die Hälfte aller Großstädte (über 100.000 Einw.) in Deutschland sind dabei, darunter auch die Millionenstädte Berlin, Hamburg und Köln. Die Mehrzahl der Mitglieder hat jedoch weniger als 30.000 Einw. und es sind 14 Kommunen mit weniger als 5.000 Einw. Bündnismitglied. Neben den 315 Städten und Gemeinden sind 12 Landkreise, der Bezirk Lichtenberg von Berlin und die Region Hannover Mitglied. Die meisten Mitgliedskommunen gibt es in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen. Nur im Saarland gibt es bis heute kein Miglied.

„Ich möchte dem Bündnis ganz herzlich zu seinem 10-jährigen Bestehen gratulieren und auch für die Zukunft alles Gute wünschen. Eure Entwicklung ist beeindruckend, die Spuren Eures Wirkens sind inzwischen bundesweit sichtbar und ich bin dankbar, dass ich Euch eine kleine Etappe auf diesem Wege begleiten durfte."

Peter Gaffert, Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode und Vorsitzender des Bündnisses von 2014 bis 2017

Staatssekretär Stefan Tidow und Geschäftsführer Robert Spreter freuen sich über den Beitritt Berlins.

Jubiläumsnewsletter

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.

Der Vorstand

Der Vorstand des Vereins „Kommunen für biologische Vielfalt“ wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Jedes Mitglied kann sich durch eine Person im Vorstand vertreten lassen. Der Vorstand legt die wichtigsten Handlungsziele des Bündnisses fest, beschließt einen Haushalt und bestellt die Geschäftsführung.

Von Beginn an sind im Vorstand Personen aus politischen und fachlichen Ebene der Kommunen vertreten. Die Besetzung mit den Verwaltungsspitzen macht die politische Bedeutung des Themas und den Stellenwert der Vereinsziele deutlich. Diese können das Bündnis vor allem bei repräsentativen Veranstaltungen vertreten und dort die Sichtweise als Oberbürgermeister, Oberbürgermeisterin, etc. einbringen. Die Fachebene ist wichtig, um im Austausch mit der Geschäftsführung die inhaltlichen Handlungsziele festzulegen. Auch diese Personen vertreten das Bündnis nach außen in zahlreichen Gremien und Veranstaltungen.

Bei der Gründung des Bündnisses 2012 wurde der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Eckard Würzner zum Vorsitzenden gewählt, seine Vertretung übernahm Peter Gaffert, Oberbürgermeister von Wernigerode. 2014 trat Eckard Würzner nicht mehr zur Wahl an, Peter Gaffert übernahm den Staffelstab des Vorsitzenden bis 2017 und übergab ihn 2018 an Jörg Sibbel, Bürgermeister in Eckernförde. 2019 ging die Leitung des Bündnisses an Gerold Rechle, den Oberbürgermeister von Laupheim, über. Waltraud Blarr, Beigeordnete der Stadt Neustadt an der Weinstraße übernahm zeitgleich seine Stellvertretung und ist seit 2022 Vorsitzende. Allen Personen, die dieses Amt ausgefüllt haben, gebührt der Dank des Vereins. Alle haben sich in vorbildlicher Weise engagiert. Insgesamt waren immer neun bis elf Personen im Vorstand vertreten. Die ganzen zehn Jahre war Dr. Tillmann Stottele aus Friedrichshafen dabei. Für diese langjährige Treue gebührt ihm unser ganz besonderer Dank.

© Stadt Heidelberg

© Kommbio

© Kommbio

© Stadt Laupheim

Die Vorsitzenden des Vereins: oben links: Prof. Dr. Eckard Würzner, Oberbürgermeister von Heidelberg, oben rechts: Peter Gaffert, Oberbürgermeister von Wernigerode, unten links: Jörg Sibbel, Bürgermeister von Eckernförde, unten rechts: Gerold Rechle, Oberbürgermeister von Laupheim

Alle Vorstandsmitglieder aus den letzten zehn Jahren können in unserer Historie(www.kommbio.de/das-buendnis/historie/) eingesehen werden.

„Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ hat in den zehn Jahren seines Bestehens für ein bundesweites Umdenken zum Erhalt und Schutz der Artenvielfalt geführt. Durch die Anlage naturnaher Wiesen, Beweidungsmaßnahmen, die Renaturierung verbauter Gewässer und viele weitere Projekte zeigen die vielen Bündniskommunen immer wieder, wie eine nachhaltige Flächenentwicklung zum Wohle von Mensch und Natur gelingt. Die Arbeit des Bündnis dient der Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger sowie der Attraktivität und Schönheit unserer Landschaft. Auf das starke kommunale Bündnis für biologische Vielfalt können wir nicht verzichten.“

Jörg Sibbel, Bürgermeister der Stadt Eckernförde und Vorsitzender des Bündnisses von 2018 bis 2019

© Stadt Radolfzell

Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle in Radolfzell im Jahr 2016

Jubiläumsnewsletter

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.

Geschäftsstelle

Aufgaben

Die Geschäftsstelle ist der Knotenpunkt des Bündnisses. Hier gehen die Nachfragen und Informationen aus den Mitgliedskommunen, dem Vorstand und den Partnerorganisationen ein. Hier werden die Praxisbeispiele, Fachinformationen und Förderhinweise aufbereitet und wieder herausgegeben.

Die Mitarbeitenden säen keine Wiesen aus, aber sie helfen hunderten von Kommunen ihre Maßnahmen für die biologische Vielfalt zu verbessern.

„Die Arbeit im Bündnis ist für mich kein Job, den man einfach erledigt. Es macht unglaublich Freude diese Gemeinschaft bis heute zu begleiten. Und am schönsten ist es zu sehen, wie unsere Arbeit an so vielen Orten in Deutschland Früchte trägt."

Robert Spreter, Geschäftsführer

Entwicklung

Eine eigene Geschäftsstelle für den Verein konnte erst 2016 eingerichtet werden. Ermöglicht wurde dies durch die Bewilligung des Projektes „Stadtgrün - Artenreich und Vielfältig" im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Dadurch konnten drei Personen eingestellt und der erste Raum angemietet werden. Beim Aufbau der Geschäftsstelle in Radolfzell hat sich der damalige Projektleiter Tobias Herbst verdient gemacht.

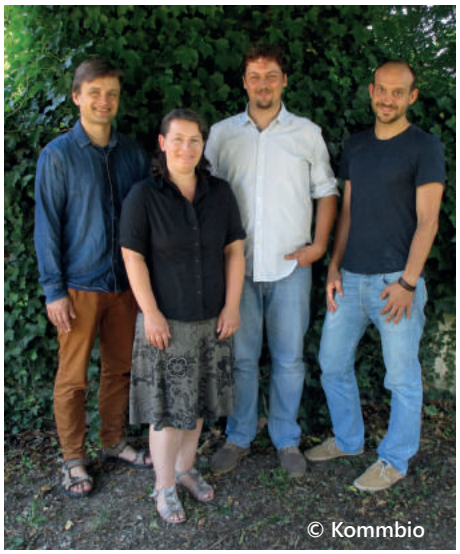
Anfang 2022 arbeiten insgesamt zehn Personen in der Bündnisgeschäftsstelle. Neben dem Geschäftsführer noch drei Projektleiter, vier Projektmanagerinnen und zwei Projektassistentinnen.

Finanziert werden die Stellen über Projekte, die Mitgliedsbeiträge und Einnahmen aus Aufträgen für Kommunen.

Alle Mitarbeitenden der Geschäftsstelle der letzten zehn Jahre finden Sie in unserer Historie (www.kommbio.de/das-buendnis/historie/)

„Seit über 3 Jahren arbeite ich nun für Kommbio und es wird nie langweilig. Ich bin immer wieder beeindruckt wie viele Kommunen motiviert oder bereits aktiv sind ihre Städte naturnah zu gestalten. Auch deshalb schreibe ich den Newsletter immer wieder gerne. Ich erfahre dabei von spannenden Projekten und kann sie anderen Kommunen als Inspiration vorstellen."

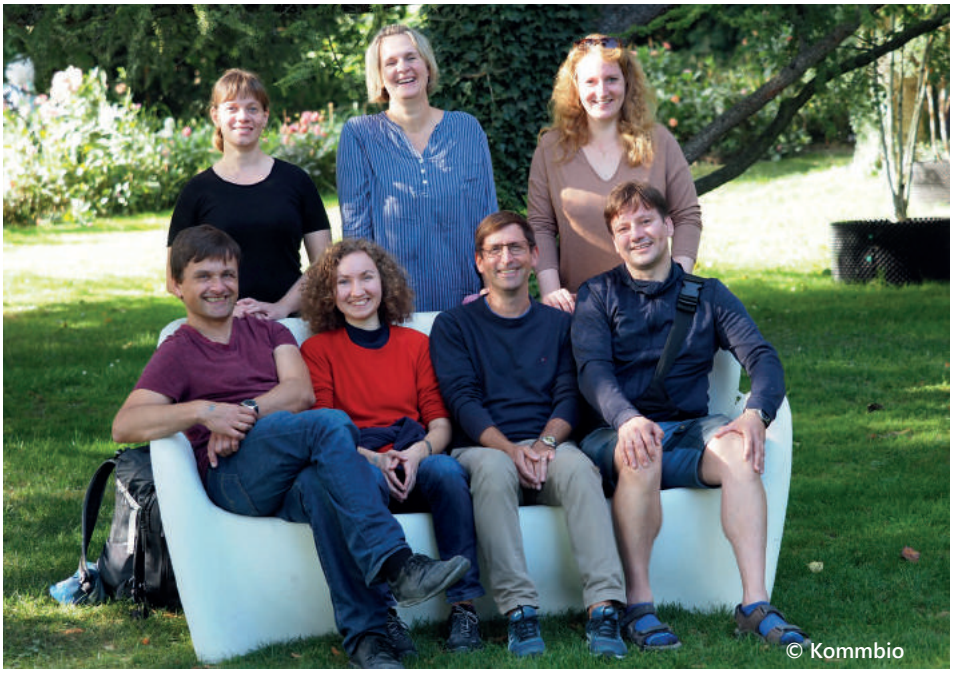
Stefanie Herbst, Projektmanagerin



Die erste Geschäftsstelle 2016, von links nach rechts: Robert Spreter, Nicole Ruhland, Martin Rudolph, Tobias Herbst

„Die Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden aus ganz Deutschland und der gegenseitige Austausch innerhalb des Bündnisses und in der Geschäftsstelle beflügelt die tägliche Arbeit sehr. Es motiviert, zu sehen wie sich die Kommunen zum Thema naturnahes Grünflächenmanagement, Umweltbildung und Naturerfahrung, auch innerhalb des Labelverfahrens „StadtGrün naturnah", engagieren. Mich macht es stolz zu sehen, wie Kommunen in den letzten Jahren viel Wechselflor in insektenfreundliche Staudenmischpflanzungen - zu diesem Thema habe ich promoviert - umgewandelt haben. Ich bin sehr froh beim Bündnis zu sein und mich täglich für das Thema biologische Vielfalt einzusetzen. Nur gemeinsam können wir dem Artensterben entgegenwirken, wenigstens im Siedlungsraum."

Dr. Uwe Messer, Projektleiter „StadtGrün"



Betriebsausflug 2021. Hinten v.l. Stefanie Herbst, Patricia Hennch, Julia Andreas. Vorne v.l. Robert Spreter, Sonja Mohr-Stockinger, Dr. Uwe Messer, Dr. Robert Bartz.

Das Label „StadtGrün naturnah“

Gemeinden und Städte artenreicher zu machen, einen objektiven, einheitlichen Standard zu schaffen, an dem sich Kommunen messen können, wie naturnah ihr Grünflächenmanagement ist - das waren die Ziele des Projekts „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“ des Bündnisses, der Deutschen Umwelthilfe sowie der fünf Pilotkommunen Neu-Anspach, Kirchhain, Wernigerode, Frankfurt am Main und Hannover. Das Projekt wurde von 2016 bis 2021 im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Kern des Projekts war die Entwicklung und Vergabe des Labels „StadtGrün naturnah“ an Kommunen, die sich der Umstellung auf eine ökologische Grünflächenunterhaltung verschrieben hatten. Bis 2021 konnte das Label insgesamt 49 Mal vergeben werden. Von der kleinen Gemeinde Mittelangeln in Schleswig-Holstein bis hin zur Millionenstadt Köln waren Kommunen aller Größen dabei. Flankiert wurde das gesamte Labelverfahren durch eine bundesweite Kampagne sowie praxisorientierte Handreichungen.

„Was bewirkt die Teilnahme bei den Kommunen?“

Durch die Etablierung des Labels „StadtGrün naturnah“ wurde ein Bewertungsstandard für ein naturnahes Grünflächenmanagement geschaffen. Die Teilnahme hat bei vielen Kommunen zu einer positiven Erfahrung geführt und somit die Akzeptanz für ein naturnahes Grünflächenmanagement erhöht. Die intensive Beschäftigung mit dem Thema „naturnahes Pflegemanagement“ hat zum Umdenken angeregt, nicht nur bei den direkt involvierten Personen, sondern auch abteilungsübergreifend und bei den politischen Entscheidungsträgern. Durch die im Labelverfahren entwickelten Grünflächenstrategien und Maßnahmenpläne wird ein naturnahes Grünflächenmanagement dauerhaft etabliert und verstetigt. Selbst die im Labelverfahren gegründete lokale Arbeitsgruppe (LAG) aus externen engagierten Personen, blieb nach dem Verfahren als beratendes Gremium bei vielen teilnehmenden Kommunen bestehen. Die Informationsmaterialien, wie die Roll-Up-Poster mit den vorbildlichen Aktionen der Kommunen, trugen zur Akzeptanzgewinnung während des Labelverfahrens und auch darüber hinaus bei. Durch die vom Bündnis organisierten Vernetzungstreffen und Fachkongresse können sich die Kommunen auch nach Abschluss des Verfahrens weiterhin austauschen und vernetzen.

> *„Die Teilnahme am Label „StadtGrün – naturnah“ bietet jeder Kommune die Chance ihr Handeln zur Steigerung der Biodiversität zu prüfen: was tun wir, was könnten wir tun, was ist realistisch und wie kann dieses Handeln politisch gestärkt werden. Dabei sind der fachliche Austausch und auch die Öffentlichkeitsarbeit wichtige Anreize, gerade auch für kleinere Kommunen“.*
>
> Franz-Josef Lüttig, Stadt Frankfurt am Main, Abteilung Grünflächenunterhaltung

Das Label geht weiter

Das Label wird aktuell, nach dem geförderten Zeitraum, weiterhin vom Bündnis angeboten, jedoch ist es dann nicht mehr kostenfrei. Bereits 2022 nehmen weitere 8 Kommunen an einer Neuzertifizierung teil. Nach drei Jahren wird eine Rezertifizierung angeboten.

Naturnahes Grün in Nettetal

Vier der fünf Pilotkommunen lassen sich bereits rezertifizieren. Von den 15 Kommunen, die das Label 2019 erhalten haben, haben ebenfalls bereits neun signalisiert die Rezertifizierung durchführen zu lassen. Dies zeigt die große Zufriedenheit der bereits auszeichneten Kommunen mit dem Label-Verfahren - ein voller Erfolg.

Weitere Infos unter www.stadtgruen-naturnah.de oder direkt bei messer@kommbio.de.

Glückliche Teilnehmende bei der Labelvergabe in Düsseldorf 2021

Wettbewerb - "Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt"

Im Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt" hat das Bündnis im Jahr 2020 bundesweit Kommunen dazu aufgerufen, Projektideen zur Förderung von Stadtnatur und insbesondere Insekten im Siedlungsraum einzureichen. Aus insgesamt 332 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurden die 40 besten Projektideen als Zukunftsprojekte ausgezeichnet und jeweils mit einem Preisgeld in Höhe von 25.000 € zur Projektumsetzung prämiert.

„Der Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt" zeigt eindrucksvoll, welche Möglichkeiten Kommunen haben, biologische Vielfalt im Kleinen und Großen zu fördern. Dabei kommt es auch darauf an, die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger zu gewinnen. Nur gemeinsam kann es gelingen, unsere Siedlungsräume vielfältig und lebenswert zu gestalten."

Martina Schnitzler (UEBZ),
Zukunftsprojekt Mainz-Bingen

In vielen Kommunen werden über Mitmachaktionen klassische Naturschutzmaßnahmen umgesetzt und neue Räume für Naturerfahrung geschaffen. So ist z.B. die insektenfreundliche Umgestaltung von Park-, Schul- oder Kindergartengeländen ein fester Bestandteil vieler Zukunftsprojekte. Naturerfahrung und Insektenschutz gehen hier Hand in Hand.

In anderen Kommunen werden neue Wege beschritten, wenn es etwa um die Vermeidung von Schottergärtn geht. Über gezielte Ansprachen und Beratungsleistungen, die Ausgabe von Pflanzpaketen oder auch die Ausschreibung eines Wettbewerbs werden bereits während der Ausweisung neuer Bauplätze Schottergärten im Voraus verhindert, anstatt sie nachträglich umzuwandeln. Andernorts werden über Schaugärten die Nachteile von Schottergärten gegenüber naturnahen Vorgärten veranschaulicht.

Auch im landwirtschaftlichen Bereich sind einige Kommunen im Zuge ihrer Zukunftsprojekte aktiv, z.B. mit Anbaumethoden wie dem „Dynamischen Agroforst".

Der Wettbewerb und die Umsetzung der Zukunftsprojekte werden im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.

Informationen zum Wettbewerb und den Zukunftsprojekten finden Sie unter www.wettbewerb-naturstadt.de

Anlage des Sandariums im Pfaffenhofener Gerolspark

Bepflanzung von Straßenbegleitgrün mit heimischen Stauden durch ehrenamtlich Engagierte in Rödersheim-Gronau

Auszeichnung Vaihingen a. d. Enz: Digitale Urkundenverleihung der Schirmherrin des Wettbewerbs, Bundesumweltministerin a.D. Svenja Schulze, an den Oberbürgermeister Gerd Maisch.

Partnerschaft und Kooperation

Das Bündnis „Kommbio" ist ein Netzwerk und der größte Teil der Aufgaben besteht aus Kommunikation und Kooperation. Der Austausch zwischen den Mitgliedern wird organisiert, es werden Informationen gesammelt und weitergegeben. Über die eigenen Mitglieder hinaus, ist das Bündnis aber auch Teil des großen Netzwerks aller Institutionen, die sich für die biologische Vielfalt in Kommunen einsetzen. Die Zusammenarbeit ist wichtig, damit alle Hilfen, auch von dritter Seite, die für Kommunen zur Verfügung stehen, gut weitervermittelt werden. Die Arbeitsweise des Bündnisses ist daher von einem kooperativen Denken geprägt. Grundsätzlich ist Zusammenarbeit immer gewünscht. Die einzige Voraussetzung ist, dass man sich gemeinsam für die Ziele des Bündnisses einsetzt.

Wichtig sind natürlich die staatlichen Institutionen wie das Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz. Von Beginn an war deren Unterstützung eine Voraussetzung für die Gründung. Einmal die finanzielle Unterstützung durch Projekte, als auch der fachliche Austausch und das Einbinden in Aktivitäten des Bundes sind wichtig. Bis heute steht der Verein in ständigem Austausch mit beiden Institutionen.

Eine große inhaltliche Überschneidung gibt es natürlich bei den Naturschutzverbänden. Vor allem in der Gründungsphase hat die Deutsche Umwelthilfe den Verein unterstützt und intensiv begleitet. Darüber hinaus besteht ein laufender Austausch mit den großen Naturschutzverbänden, dem Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) und dem Naturschutzbund (NABU). Wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit mit vielen weiteren Institutionen, wie der Stiftung Mensch und Umwelt, dem Umweltzentrum Hannover, der Gartenamtsleiterkonferenz GALK, dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz, dem Naturgarten e.V., der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau – FLL, der Bodensee-Stiftung, dem Global Nature Fund, dem Deutschen Imkerbund, ICLEI, dem Klima-Bündnis, dem Ulmer-Verlag, der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, dem Wissenschaftsladen Bonn, der Stiftung Naturschutz Berlin, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, BioFrankfurt oder dem Deutschen Institut für Urbanistik und vielen weiteren.

Ein enger Kontakt besteht ebenfalls zur Heinz-Sielmann-Stiftung, die einem unserer Projekte auch durch finanzielle Förderung verbunden ist.

Im wissenschaftlichen Bereich gibt es Kontakte zu Forschenden, insbesondere im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, der TU Berlin, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, der ETH Zürich, der Universität Stuttgart und der HU Berlin. Diese sind wichtig um die Forschungsergebnisse an die kommunale Praxis weiterzugeben.

Eine besondere Bedeutung haben die kommunalen Spitzenverbände. Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund und der Deutsche Landkreistag haben uns von Beginn an unterstützt. Dies ist hilfreich, um die Akzeptanz in den Kommunen, auch über die zuständigen Fachämter hinaus zu gewinnen.

Zusammenfassend kann man sagen: „Wir kooperieren mit allen, die sich für die biologische Vielfalt in Kommunen einsetzen."

„Kommunen übernehmen wichtige Aufgaben für den Naturschutz. Sie tragen dazu bei, dass Artenvielfalt und Biodiversität auch in den Städten erhalten wird und sich entwickeln kann. Hierbei werden sie seit zehn Jahren durch das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V." unterstützt. Gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium sind so wichtige Initiativen entstanden wie das Label „StadtGrün naturnah" oder jüngst der Wettbewerb „Naturstadt" für insektenfreundliche Kommunen. Das sind zehn Jahre erfolgreicher Arbeit, in denen sich das Bündnis zu einer starken Stimme für den kommunalen Naturschutz entwickelt hat."

Steffi Lemke,
Bundesumweltministerin

Amtsübergabe 2021 von Svenja Schulze an Bundesministerin Steffi Lemke

"Starke Akteure und Partner wie das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt" leisten einen wichtigen Beitrag, die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern. Städte, Gemeinden und Landkreise haben einen entscheidenden Einfluss darauf, dass öffentliche Grünflächen, kommunaler Wald, Weg- und Straßenränder, Gewässer und Gräben nachhaltig gepflegt und artenfreundlich bewirtschaftet werden. Zugleich übernehmen sie eine Vorbildfunktion für die Bürgerinnen und Bürger. Ich gratuliere dem Bündnis zum zehnjährigen Bestehen und wünsche uns, dass die gewinnbringende Zusammenarbeit für die biologische Vielfalt weiterhin Bestand hat."

Sabine Riewenherm,
Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

Impressum

Redaktion
Alle Bündnis-Mitarbeitenden

Layout
Claudia Hilmer

Herausgeber
Kommunen für biologische Vielfalt e.V.
Fritz-Reichle-Ring 2 | 78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 999536-2
Fax: +49 7732 9995-77
www.kommbio.de | info@kommbio.de